

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“  
Matthäus 25,40



# hoffnungszeichen sign of hope

[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

ISSN 1615-3413

06 / Juni 2020



## Corona in Kenia

Mobile Hilfe gegen  
das Virus (S. 10–11)

## Uganda – S. 3

Malaria raubt  
die letzte Kraft

## Philippinen – S. 6

Menschenrechte gelten  
auch in der Pandemie!

GEPRÜFTE  
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat  
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

INITIATIVE  
LIEFERKETTEN  
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

Krankheit und Hunger im Südsudan:

## Corona trifft die Schwächsten

Seite 4–5



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

### Aktuelle Projekte

3 Uganda  
**Malaria raubt die letzte Kraft**



hoffnungszeichen

4 Südsudan  
**Bei den Menschen – auch in der Coronakrise**



hoffnungszeichen

10 Kenia  
**Hoffnung in Zeiten der Not**



hoffnungszeichen

### Menschenrechte

6 Philippinen  
**Menschenrechte gelten auch in der Pandemie**



AP/Teo Aijbe

12 Nigeria  
**Christliche Schülerin entführt**



AP/Okta Sulaiman

### Gebete

8 Juni 2020

13 Forum

14 Impressum

### Foto Titel:

Die kleine Alek Maker (2) ist eines der vielen Kinder im Südsudan, die unter der Nahrungsmittelknappheit leiden. Durch die Corona-Pandemie steigen die Lebensmittelpreise, und die Ärmsten kommen noch mehr in Bedrängnis. Wie der mangelernährten Alek in der Klinik Rumbek geholfen wird und wie wir die Menschen vor der Ausbreitung des Coronavirus schützen, lesen Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit großer Sorge beobachte ich die Ausbreitung des Coronavirus in den ärmsten Ländern der Welt und vor allem in unseren ostafrikanischen Projektregionen. Dort sind das Virus selbst, aber auch die Auswirkungen der Gegenmaßnahmen eine enorme Belastung für die Menschen.

Unsere Hoffnungszeichen-Mitarbeiter sind vor Ort in vollem Einsatz, um den Ärmsten der Armen in dieser Krisenzeit beizustehen. In ihrem Dienst für die Bedürftigen gehen unsere Helfer auch ein persönliches Risiko ein. Ich bewundere ihren Mut, der sich in ihrer großen Liebe gegenüber dem Nächsten gründet. Dank diesem unermüdligen Einsatz kann unsere Arbeit trotz Reisebeschränkungen aufrechterhalten werden.

Ich bin tief berührt von solch einem Engagement, denn gerade jetzt ist die Fortsetzung unserer regulären Projekte wertvoll. Hierzu gehört insbesondere die Versorgung vieler Familien mit Nahrungsmitteln, denn das Coronavirus wird den Hunger in der Welt verschlimmern.

Um die Ausbreitung des gefährlichen Erregers in unseren ostafrikanischen Projektgebieten zu bremsen und die Gesundheit der Menschen bestmöglich zu schützen, haben wir eine Reihe wichtiger Maßnahmen ergriffen. Mehr dazu erfahren Sie in unseren Berichten zu Uganda (S. 3), zum Südsudan (S. 4–5) und zu Kenia (S. 10–11).

Gemeinsam können wir eine Brücke der Liebe und Hilfe über Grenzen hinweg schaffen und globalen Zusammenhalt beweisen. Ich danke Ihnen für Ihre Gaben und Gebete.

Herzlichst Ihr

PS: Können Sie eine Spende für die Menschen im Südsudan, in Kenia oder in Uganda ermöglichen? Danke für jede Gabe, die Sie erübrigen!



**Videobotschaft: Hoffnungszeichen-Vorstand Reimund Reubelt erläutert die Arbeit von Hoffnungszeichen in Zeiten der Corona-Pandemie.**



hoffnungszeichen

Regina Chenanqat ist an Malaria erkrankt. Fieber, Durchfall und starke Schmerzen plagen das Mädchen. Malaria bleibt eine große Belastung für die Menschen in Uganda.



hoffnungszeichen

Die saisonale Malariawelle und das Coronavirus sind für unser medizinisches Team in Kosike eine doppelte Belastung. Die Mitarbeiter bereiten sich auf eine große Anzahl Patienten vor – denn das Virus wird die Schwächsten schwer treffen.

# Uganda: Malaria raubt die letzte Kraft

Seit mehreren Wochen greift die Tropenkrankheit Malaria in Uganda um sich. Verschärft wird die Lage durch eine weitere Gefahr: die Ausbreitung des Coronavirus.

**Regina Chenanqat** erreicht weinend und völlig erschöpft die Hoffnungszeichen-Klinik im ugandischen Kosike. Sie kann kaum aufrecht stehen und ist schweißgebadet. „*Ich habe schreckliche Kopfschmerzen*“, klagt die Zwölfjährige mit zitternder Stimme. „*Mein ganzer Körper schmerzt. Ich fühle mich fiebrig und habe seit zwei Tagen Durchfall.*“ Sieben lange Kilometer musste sich das Mädchen alleine durch die sengende Hitze Ugandas schleppen. Doch Regina weiß, hier in der Gesundheitsstation in Kosike kann man ihr helfen.

## Das Fieber muss runter

„*Reginas Körpertemperatur ist viel zu hoch. Alle Symptome deuten auf eine Malaria-Infektion hin*“, erklärt **Alex Omongin**, medizinischer Mitarbeiter der Klinik. Um sicher zu gehen, wird ein Schnelltest gemacht, der positiv ausfällt. „*Regina befindet sich in einem kritischen Zustand. Das Mädchen wird viel Ruhe brauchen, um wieder gesund zu werden.*“ Zunächst verabreicht unser Helfer der Jugendlichen spezielle Malaria-Medikamente, die das Fieber senken sollen.

„*Hunderte Malaria-Erkrankte kamen in den letzten Wochen in die Klinik*“, erzählt Alex Omongin. Mit Beginn der Regenzeit Anfang April stiegen die Anzahl der Moskitos und somit auch die Malaria-Fälle rund um Kosike stark an. „*Besonders im Busch, wo das Volk der Pokot lebt, gibt es viele Moskitos. Die meisten der Einwohner leben in ärmlichen Verhältnissen. Viele Familien haben kaum etwas zu essen,*

*wodurch ihre Körper bereits geschwächt sind. Die Infektionskrankheit raubt den Menschen dann die letzte Kraft.*“

## Malaria und Corona als große Gefahr

Hinzu kommt nun noch die Bedrohung durch die Corona-Pandemie. „*Das Virus ist in Uganda angekommen und bereitet uns große Sorgen. Krankheiten wie Malaria oder Lungenentzündung haben viele Menschen bereits erschöpft – zusammen mit Corona bedrohen sie das Leben zahlreicher Menschen*“, erklärt **Catherine Aloko**, medizinische Leiterin der Gesundheitseinrichtung.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir wollen den Ärmsten im abgelegenen Nordosten Ugandas bestmöglich beistehen. Eine Spende von 25 Euro (Stichwort „Uganda“) ist ein wichtiger Beitrag zur Anschaffung von Moskitonetzen sowie zur Behandlung von Malaria-Erkrankten wie Regina. Mit 50 Euro oder mehr unterstützen Sie unsere Klinik bei der Bewältigung der Corona-Pandemie mit Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln sowie bei der Beschaffung von Sauerstoffgeräten. Lassen Sie uns gemeinsam der Bevölkerung bei dieser doppelten Last beistehen – danke für jede Gabe!



 Else Kröner-Fresenius Stiftung

Wir danken der Else Kröner-Fresenius-Stiftung für die Unterstützung unseres Klinik-Projekts.

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Die zweijährige Alek Maker ist schwer unterernährt, als ihre Mutter sie in die Klinik der Diözese Rumbek bringt. Die Covid-19-Pandemie macht Lebensmittel für viele Familien noch unerschwinglicher.



Damit sich insbesondere das medizinische Personal vor der Seuche schützen kann, stellen wir der Krankenstation wichtige Schutzbekleidung zur Verfügung. So kann die Arbeit fortgesetzt werden.

# Südsudan: Bei den Menschen – auch in der Coronakrise

In Rumbek machen sich die Auswirkungen des Coronavirus bemerkbar. Die Helfer der Klinik setzen sich mit gewohnter Sorgfalt für die Bedürftigen ein.

„Über eine Milliarde Kinder können derzeit weltweit nicht zur Schule gehen. Das muss man sich vorstellen. Etwa die Hälfte verliert damit die einzige Mahlzeit am Tag.“ Diese Worte von Entwicklungsminister **Gerd Müller**, geäußert am 28. April gegenüber der ARD, machen die erschreckenden globalen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie deutlich. Zu beachten ist nicht nur die Gefahr durch das Coronavirus selbst; schwerwiegend sind auch die Folgen der weltweiten Lockdowns. Die Maßnahmen sind notwendig, um die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen und Zeit für medizinische Entwicklungen zu gewinnen, aber sie treffen besonders mittellose Bevölkerungsgruppen extrem.

## Hunger und Corona – dramatische Kombination

Unser Mitarbeiter **Chol Thomas Dongrin** ist vor Ort im Südsudan in der Gesundheitsstation der Diözese Rumbek. Knapp 50 Covid-19-Fälle sind Anfang Mai im Land registriert, darunter auch Übertragungen innerhalb des Südsudans. In Rumbek, im abgelegenen Teilstaat Western Lakes gibt es noch keine Infektion – offiziell. Getestet werden kann ohnehin nur in der Hauptstadt Juba, und die dortigen Kapazitäten sind gering. Groß hingegen ist in Rumbek die Angst vor einem Ausbruch des Coronavirus. Die Auswirkungen der Pandemie durch erschwerte Einkaufs- und Transportmöglichkeiten oder die Verteue-

rung lebenswichtiger Produkte sind schon voll angekommen. „Der Südsudan ist in vielerlei Hinsicht besonders verwundbar“, erklärt unser Helfer in einem Telefonat mit unserem Büro in Konstanz. „Die Gesundheitsinfrastruktur ist schwach, es fehlt an öffentlichem Bewusstsein für die Krankheit und an Präventivmaßnahmen gegen das Virus.“

So können Sie helfen: **Spendenstichwort: Südsudan**

- 15 €** für Seife und Desinfektionsmittel
- 30 €** für Gesichtsmasken und Schutzanzüge
- 50 €** für Aufklärung und Hygieneschulungen
- 100 €** zur Errichtung von Handwaschstationen
- 250 €** zur Fortführung unserer Hungerhilfe

**Spendenstichwort: Notlagen&Katastrophen**

- 2.500 €** zum Aufbau unseres Nothilfe-Fonds für ein schnelles und weitreichendes Handeln in Not- und Katastrophenlagen

Vielen Dank!



Vor allem Menschen aus abgelegenen Dörfern ist die Gefahr durch das Coronavirus noch nicht bewusst. Daher informieren Klinikmitarbeiter die Patienten über nötige Hygiene- und Präventionsregeln.



Gründliches und regelmäßiges Händewaschen ist wichtig und schützt! Alle Patienten und Mitarbeiter sind dazu angehalten. Dafür stellt Hoffnungszeichen mehrere Handwaschstationen auf.

*Die Versorgung mit medizinischer Ausrüstung ist schlecht und es stehen kaum Tests zur Verfügung. Behörden sind nicht ausreichend auf solch eine Katastrophe vorbereitet.“* Auch im Südsudan hat die Regierung Schulen und Grenzen geschlossen und den öffentlichen Personenverkehr eingestellt. Das erschwert Versorgung und Handel gerade in ländlichen Regionen. Mangelernährung, Wetterextreme und lokale Konflikte bestimmten den Alltag vieler Südsudaner schon vor der Pandemie, und nun verschärft sich die Nahrungsmittelknappheit noch weiter.

Eines der unmittelbar betroffenen Kinder ist die kleine **Alek Maker**. Bei der ersten Untersuchung in der Klinik in Rumbek zeigt die Zweijährige die typischen Symptome eines schwer mangelernährten Kindes: Angst und Weinerlichkeit, Erbrechen, Fieber, Husten, Appetitmangel und einen großen Gewichtsverlust. Ihre Mutter **Mary Akoi Matur** (28) berichtet, dass ihr Kind seit vier Monaten krank sei. Durch die steigenden Lebensmittelpreise sei die Familie zudem mehr und mehr in Bedrängnis geraten. Ernährungsberater **Abraham Makuei** untersucht das Mädchen und legt die weiteren Maßnahmen fest: *„Da Alek stark unterernährt ist, werden wir sie an die Missionarinnen der Nächstenliebe überweisen, mit denen wir bei der Behandlung mangelernährter Kinder zusammenarbeiten. Das Kind*

*wird dort im Ernährungszentrum Spezialnahrung erhalten. Einmal pro Woche werden wir es zudem hier in der Klinik behandeln.“* Dieses Vorgehen hat sich bewährt, und auch Alek wird sich in wenigen Wochen hoffentlich erholt haben.

### **Erschwerte Bedingungen, doch Hilfe kommt an**

Wir von Hoffnungszeichen unterstützen die Ordenschwestern sowie die Diözese Rumbek bereits seit einigen Jahren – mit Nahrungsmitteln und Spezialnahrung, mit Gütern wie Seife, Moskitonetzen und Decken, oder auch mit Medikamenten. Im Kampf gegen Covid-19 in der Region Rumbek müssen wir unseren Partnern nun aber dringend mit Handdesinfektionsmittel, Gesichtsmasken, Gummistiefel, Reinigungsmittel und wiederverwendbaren Schürzen beistehen. Auch einen Zuschuss für weiteres Gesundheitspersonal haben wir gewährt sowie Handwaschstationen aufgestellt.

Gerade jetzt ist es wichtig, die Arbeit in Rumbek fortzusetzen und auszubauen. Mit Ihrer persönlichen Gabe helfen Sie besonders gefährdeten Menschen im Südsudan – Alten, Kindern, Versehrten. Danke, dass Sie in dieser für uns alle so schwierigen Zeit die Ärmsten der Welt nicht vergessen!



[Den Artikel](#) verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

### Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Menschenrechte
- die Versorgung der Bevölkerung



### Protestieren Sie bei:

Präsident Rodrigo Duterte  
c/o Botschaft der Republik Philippinen  
I. E. Maria Theresa Dizon-De Vega  
Luisenstraße 16, 10117 Berlin  
Fax: 030-8 73 25 51  
E-Mail: info@philippine-embassy.de

Wegen der Coronakrise ist die Zustellung der Post weltweit beeinträchtigt. Schicken Sie die Protestkarte deshalb bitte an die philippinische Botschaft in Berlin.



Fast ein Viertel der philippinischen Bevölkerung lebt unter der national definierten Armutsgrenze. Der Verlust ihrer Arbeit durch die Ausgangssperre stürzt viele Familien in extreme Not.

# Philippinen: Menschenrechte gelten auch in der Pandemie!

Ausgangsbeschränkungen und der Verlust der Arbeit treiben viele arme Familien auf den Philippinen in die blanke Not. Statt mit Hilfe reagieren die Behörden häufig mit Gewalt.

Es ist eine ungewöhnliche und herausfordernde Situation für uns alle: Die Kinder müssen zu Hause unterrichtet werden, „nebenbei“ wird im Homeoffice gearbeitet, wenn Arbeit überhaupt möglich ist; Schwerkranke im Pflegeheim dürfen nicht besucht werden, und beim Einkaufen muss Mundschutz getragen werden. Um die Ausbreitung von Covid-19 einzudämmen, sind Religions-, Reise-, und Versammlungsfreiheit, das Recht auf Bildung und Arbeit und viele andere Grundrechte notwendigerweise vorübergehend eingeschränkt. Völlig zurecht werden deshalb Überlegungen angestellt, wie weit solche Einschränkungen auch während einer Pandemie gehen dürfen, zu welchen Maßnahmen eine Regierung greifen darf und wie weit Befugnisse der Polizei gehen können. Diese menschenrechtlichen Fragen sind überall auf der Welt relevant – auch und vor allem dort, wo große Armut und instabile politische Verhältnisse herrschen.

### Angst vor Hunger ist größer als Sorge vor Covid-19

Auf den Philippinen leben rund 22 Prozent der Bevölkerung in Armut. Armut bedeutet nach den Kriterien des *Philippine*

*Institute for Development Studies*, dass eine fünfköpfige Familie weniger als 380 US-Dollar Durchschnittseinkommen monatlich hat. Brechen die ohnehin gering bezahlten Arbeitsmöglichkeiten durch die Ausgangsbeschränkungen weg, stehen viele Familien innerhalb weniger Tage vor einem ernstesten Problem. „Die Frage, wie die Menschen während des aktuellen Lockdowns Essen für ihre Familien auftreiben können, bereitet vielen weit mehr Sorgen als das Virus selbst“, berichtet der philippinische Bischof **Pablo Virgilio David** (Bistum Kalookan) gegenüber *Vatican News*. „Manche Menschen sagen sich in ihrer Verzweiflung: Bevor ich meine Kinder verhungern lasse, sterbe ich lieber am Virus.“ Hinzu kommen die prekären Lebensverhältnisse in den dicht besiedelten Slums und die radikale Politik der philippinischen Regierung, die zum Beispiel im so genannten „Anti-Drogen-Krieg“ auf exzessive Gewaltanwendung setzt. Allein durch das oft illegale Vorgehen der Polizei gegen Kleindealer und Drogenabhängige sind innerhalb von drei Jahren laut Berliner *Tagesspiegel* rund 20.000 Menschen gestorben, darunter tausende völlig Unbeteiligte. Dieses brutale und unrechtmäßige Vorgehen zeigt sich jetzt auch in der Covid-19-Krise.



AFP/Maria Tan

In den philippinischen Gefängnissen, wie hier in Manila, herrschen chaotische Zustände. In den überfüllten Einrichtungen ist die Ansteckungsgefahr extrem hoch.



AFP/Teed Aljibo

Die Regierung setzt im sogenannten „Anti-Drogen-Krieg“, aber auch während der Corona-Pandemie auf rücksichtsloses Vorgehen der Polizei vor allem in den Slums.

### Demonstranten verprügelt, verhaftet und angeklagt

Wie *Amnesty International* berichtet, versammelten sich am 1. April zahlreiche Anwohner von San Roque, einem Bezirk in Quezon City, weil eine Hilfsgüterverteilung angekündigt war. Als diese nicht stattfand, protestierten sie und forderten verzweifelt öffentliche Hilfen von der Kommunalregierung. Die Polizei forderte die Demonstranten zunächst auf, das Gebiet zu verlassen, wandte schließlich Gewalt an, wobei mit Holzknüppeln auf die Versammelten eingeschlagen worden sein soll, und verhaftete 21 Menschen. Unter den Verletzten waren auch unbeteiligte Passanten, darunter ein Kind. Die 21 Inhaftierten durften keinen Besuch von ihren Verwandten erhalten und wurden erst nach fünf Tagen gegen Kautionsfreilassung. Die Anklagen gegen sie bestehen weiterhin, unter anderem wegen „rechtswidriger Versammlung“ und „Nicht-Mitwirkung in einem Gesundheitsnotfall“. Im Falle einer Verurteilung drohen bis zu 20 Monate Haft und hohe Geldstrafen.

Völkerrechtlich ist die Einschränkung des Rechts auf friedliche Versammlung zum Schutz der öffentlichen Gesund-

heit zulässig. Allerdings müssen diese Einschränkungen „notwendig und verhältnismäßig“ sein. Die Verhängung hoher Haft- oder Geldstrafen verschlimmert in vielen Fällen die Ansteckungsgefahr und die aussichtslose Situation armer Familien. Man habe Pfarreien und Missionsstationen mobilisiert, um in diesem Desaster auszuhelfen und die Ärmsten der Armen mit Essen zu versorgen, berichtet Bischof David weiter. Doch auch bei solchen Hilfsmaßnahmen kommt es zum gewaltsamen Einschreiten durch die Polizei.

Mit Ihrer Unterschrift auf unserer Protestkarte fordern Sie die philippinische Regierung auf, nicht zu völkerrechtswidrigen Maßnahmen und unverhältnismäßigen Bestrafungen zu greifen. Zudem bitten wir darum, alle Bevölkerungsteile ausreichend mit Nahrung, Wasser und medizinischer Hilfe zu versorgen. Danke für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



## Anliegen für jeden Tag

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Johannes 14,26)

### 01. Weltweit

Eine Therapie gegen das Coronavirus muss alle Länder der Welt erreichen. Vertreter von *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*, *Rotem Kreuz* und *Weltwirtschaftsforum* sind sich einig, dass es keinen Sinn mache „einen Erdteil zu unterstützen und den anderen nicht“, so die Afrika-Direktorin des *Weltwirtschaftsforums* **Elsie Kanza**. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

### 02. Südsudan

Die Corona-Pandemie bringt die Menschen im Südsudan in Bedrängnis. Gemeinsam mit Partnern vor Ort setzt sich Hoffnungszeichen dafür ein, die Ausbreitung des Virus zu bremsen. Mehr auf Seite 4–5.



### 03. Weltweit

*Reporter ohne Grenzen (ROG)* sieht die Pressefreiheit immer mehr unter Druck. „Die Corona-Pandemie bündelt bestehende repressive Tendenzen weltweit wie ein Brennglas“, sagt *ROG*-Sprecherin **Katja Gloger**. Die Auswirkungen der chinesischen Nachrichtenkontrolle habe in der Corona-Krise die ganze Welt zu spüren bekommen. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

### 04. Afrika

Die schlechte Datenlage in Afrika erschwert den Kampf gegen das Coronavirus. Außerdem fehlen Intensivbetten und Testkapazitäten. Die *WHO* warnt davor, dass Subsahara-Afrika zu einem verheerenden Epizentrum der Corona-Pandemie werden könnte. (Quelle: DW)

### 05. Weltumwelttag

In Entwicklungsländern wird die Natur vielerorts rücksichtslos ausgebeutet und durch industrielle Abfälle verseucht – wie im Südsudan. Hier wird der Sudd, eines der größten Sumpfbiete weltweit und ein wichtiges Ökosystem, durch die Ölindustrie verschmutzt. Dadurch wird auch das Trinkwasser von über 600.000 Menschen vergiftet.

### 06. Ostafrika

Die Regenzeit hat zu einem rasanten Wachstum der Heuschreckenschwärme geführt, vor allem in Kenia, Äthiopien und Somalia. Bis Juni könnte die Plage auf das 20-fache anwachsen, bei ungünstigem Wetter gar auf das 400-fache. Bei einer Ausbreitung in den Südsudan und in Uganda könnten 13 Mio. Menschen eine akute Hungersnot drohen. (Quelle: Zeit Online)

### 07. Mosambik

Im Norden Mosambiks haben Kämpfer einer dschihadistischen Miliz nach Polizeiangaben 52 Zivilisten getötet. Die Islamisten

hätten Anfang April im Dorf Xitaxi in der Provinz Cabo Delgado wahllos Menschen erschossen oder enthauptet, nachdem Dorfbewohner ihre Zwangsrekrutierung abgelehnt hatten. (Quelle: DW)

### 08. Weltweit

Konflikte, Krisen und Katastrophen treiben immer mehr Menschen innerhalb ihres Landes zur Flucht. Laut *Beobachtungsstelle für intern Vertriebene* gibt es mehr Binnenflüchtlinge als je zuvor: Ende 2019 waren es 45,7 Mio., rund 4,4 Mio. mehr als 2018. (Quelle: Zeit Online)

### 09. DR Kongo

Im Osten der DR Kongo sind Ende April bei Überschwemmungen mind. 36 Menschen ums Leben gekommen. Durch heftigen Niederschlag stieg der Wasserpegel im See Tanganyika und im Fluss Mulongwe stark an. 15.000 Häuser wurden beschädigt, 75.000 Menschen waren betroffen. (Quelle: Euronews)

### 10. Russland

Kritischen Medien wird unterstellt, falsche Nachrichten über den russischen Umgang mit der Corona-Pandemie veröffentlicht zu haben. Ein Gesetz sieht härtere Strafen für die absichtliche Verbreitung von Falschnachrichten vor. Betroffen ist auch die *DW*. (Quelle: n-tv)

### 11. Weltweit

Die *Vereinten Nationen (VN)* beobachten einen erbitterten internationalen Wettbewerb um einfachste Hilfsmittel wie Schutzmasken. Stiftungen, wie die von **Bill** und **Melinda Gates**, und viele andere Organisationen fordern mehr Zusammenarbeit und weniger Egoismus. Ohne massive Hilfe werde Afrika die Pandemie nicht meistern. (Quelle: tagesschau)

### 12. Internationaler Tag gegen Kinderarbeit

152 Mio. Kinder weltweit müssen nach *VN*-Angaben Kinderarbeit leisten; viele von ihnen unter extrem gefährlichen Bedingungen. „An diesem Tag wollen wir auf das Schicksal dieser Kinder aufmerksam machen“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

### 13. Weltweit

Wegen der Corona-Pandemie mussten viele Länder ihre Impfkampagnen unterbrechen. 117 Mio. Kindern drohe die Ansteckung mit Masern, warnten Mitte April die *WHO* und das *Kinderhilfswerk der VN*. (Quelle: Spiegel)

### 14. Kenia

In ländlichen Regionen Kenias trifft die Corona-Pandemie auf eine extrem schlechte Gesundheitsversorgung, und in den Städten bieten enge Slums ideale Ansteckungsbedingungen. Mit eigenen Helfern vor Ort setzt sich Hoffnungszeichen ein für Menschen in den Armenvierteln von Nairobi und in der nördlichen Grenzregion Marsabit. Mehr auf Seite 10–11.



## 15. Afrika

Der *Internationale Währungsfonds* hat Mitte April angekündigt, 19 afrikanischen Staaten die Schulden zu erlassen, sodass Finanzmittel zur Bekämpfung des Coronavirus bereitstehen. Zu den Ländern gehören die Sahelstaaten Mali, Burkina Faso und Niger, aber auch Malawi und Mosambik. Die Schulden von Somalia wurden bereits Ende März erlassen. (Quelle: KNA)

## 16. Südsudan

Im Südsudan hofft der Journalist **Mosaab Baba** auf eine ähnlich positive Entwicklung nach dem Vorbild des benachbarten Sudan. Er geht davon aus, dass sich auch im Südsudan die Zivilgesellschaft, politische Parteien, Frauen und die Jugend durchsetzen werden. (Quelle: Deutschlandfunk Kultur)

## 17. Lettland

Der 17. Juni erinnert in Lettland an die sowjetische Okkupation des baltischen Landes 1940. Nach der gewaltsamen Besetzung wurde Lettland zum Bestandteil der Sowjetunion erklärt, und tausende Letten wurden deportiert oder getötet. (Quelle: kleinerkalender.de)

## 18. Afrika

„Ich mache mir große Sorgen: In Afrika breitet sich das Virus ... rasant aus“, betont Entwicklungsminister **Gerd Müller**. Ihn beunruhigt, „dass der Höhepunkt der Infektionen voraussichtlich mit der jährlichen Malaria-Saison zusammenfällt.“ (Quelle: Tagesspiegel)

## 19. Europa

*Amnesty International* (ai) sieht Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in Europa weiter unter Druck. Es sei ein Prüfstein für die *Europäische Union*, wie sie zunehmenden Angriffen einzelner Regierungen auf die Rechtsstaatlichkeit entgegenrete. (Quelle: KNA)

## 20. Weltflüchtlingstag

Weltweit sind nach VN-Angaben knapp 70,8 Mio. Menschen auf der Flucht. „Am Weltflüchtlingstag denken wir an alle Menschen, die wegen Krieg, Verfolgung, Terror oder Naturkatastrophen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**.

## 21. Ostafrika

Nach Uganda und Ruanda erhielten auch andere Länder der *Ostafrikanischen Gemeinschaft* (EAC) mobile Labore zur schnellen Diagnostik und Covid-19-Tests. Unterstützung kommt dabei von der deutschen *Kreditanstalt für Wiederaufbau*: Seit 2018 steuert die Förderbank 27 Mio. Euro für die Pandemieprävention in der EAC bei. (Quelle: ReliefWeb)

## 22. Äthiopien / Ägypten

Trotz Vermittlungsversuchen der USA steigen die Spannungen wegen der *Grand-Ethiopian-Renaissance-Talsperre* am Nil. Äthiopiens Ministerpräsident **Abiy Ahmed** kündigte an, den Stausee ab Juli komplett zu füllen. Ägypten fürchtet um 90 % seiner Wasserversorgung. (Quelle: taz)

## 23. DR Kongo

Ende April richteten Milizen 22 Menschen in der Provinz Ituri hin: Im Dorf Ndoki-Koli starben 20 Menschen, im Nachbarort zwei Bewohner. Andere wurden verletzt oder entführt. Die Einwohner eines Dorfs in der Nähe von Bunia konnten sich erfolgreich wehren. (Quelle: Kleine Zeitung)



## 24. Kenia

Wegen Covid-19 hat die kenianische Regierung Ende April das Flüchtlingslager Dadaab mit über 270.000 Bewohnern abgeriegelt. Dort mangle es an Personal, Material, Quarantänekapazitäten und spezialisierten Krankenbetten, berichtet die Hilfsorganisation *CARE*. (Quelle: Entwicklungspolitik Online / epo)

## 25. Südsudan / Weltweit

VN-Generalsekretär **António Guterres** wiederholte Anfang April seinen Aufruf zu einem globalen Waffenstillstand. Konfliktstaaten stehe in der Corona-Krise „das Schlimmste noch bevor“. Im Südsudan gebe es beispielsweise nur vier Beatmungsgeräte, berichtete **Oliver Müller**, Leiter *Caritas International*. (Quelle: AFP / SWR)

## 26. Internationaler Tag zur Unterstützung der Opfer von Folter

Dieser Welttag soll mit Aktionen an die von der UN-Generalversammlung im Jahr 1987 beschlossene Konvention gegen Folter erinnern. Die traumatisierten Opfer von Folter benötigen Hilfe, um wieder ein normales Leben führen zu können. (Quelle: VN)

## 27. Südamerika

Der *Dachverband der indigenen Völker des Amazonasbeckens* erklärte Ende April den Notstand. Indigene Gemeinden seien extrem anfällig für Covid-19. Es mangle u. a. an Gesundheitsversorgung. Auch würden Unternehmen ungehindert illegal Holz abbauen oder Öl fördern und könnten das Virus einschleppen. (Quelle: epo)

## 28. Weltweit

Weltweit geht die Zahl der Hinrichtungen zurück: Laut einem *ai*-Bericht zur Todesstrafe wurden 2019 in 20 Ländern 657 Menschen getötet. In Saudi-Arabien sowie im Irak, Jemen und Südsudan nahm die Zahl jedoch zu. Die meisten Todesurteile vollzog China. An zweiter Stelle steht der Iran. (Quelle: ai)

## 29. Äthiopien

Im Kampf gegen Covid-19 richteten die VN ein Logistik-Zentrum in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba ein. Das *Welternährungsprogramm* verteilt von dort aus Schutzmasken, Handschuhe und Beatmungsgeräte für 32 Länder. Unterstützt wird die Initiative auch von der *Afrikanischen Union*. (Quelle: dpa)

## 30. DR Kongo

Covid-19 bedeute für viele der stark überbelegten Gefängnisse in der DR Kongo eine potenzielle gesundheitliche Katastrophe, warnt *ai* und fordert neben der Freilassung gewaltloser politischer Gefangener die Verteilung von Hygieneartikeln und Gesundheitsfürsorge. (Quelle: ai)



hoffnungszeichen

Zahlreiche Menschen in der Region Dukana im Norden Kenias leiden unter großem Hunger – so auch die Familie von Kulu Isako. Die Mutter weiß oftmals nicht, wie sie ihre drei Kinder ernähren soll.



hoffnungszeichen

Wetterextreme wie Dürren erschweren das Leben der Menschen in den ländlichen Gegenden von Marsabit County. Besonders die Kleinsten sind oft mangelernährt und krank, und es fehlt an medizinischer Hilfe.

## Kenia: Hoffnung in Zeiten der Not

Im Norden Kenias leiden zahlreiche Familien unter Hunger und Armut. Wir bringen Hilfe zu den Vernachlässigten – besonders jetzt in Zeiten des Coronavirus.

Täglich ausreichend Essen für die Familie zu haben – das ist einer der größten Wünsche von **Kulu Isako**. Doch der Hunger begleitet sie und ihre Familie schon ein Leben lang. Die Mutter dreier Kinder weiß oftmals nicht, wie sie ihre Liebsten ernähren soll. Die wenigen Kamele, Ziegen und Schafe versorgen die Familie nicht ausreichend mit Fleisch und Milch. Das Vieh ist aber die einzige Lebensgrundlage, die Kulu Isako besitzt. *„Ich bin oft völlig erschöpft und habe keine Kraft mehr. Der Hunger und der Durst plagen mich und meine Kinder. Auch unsere Tiere sind kraftlos. Dabei brauchen wir sie zum Wasserholen, denn die nächste Wasserstelle ist 15 km entfernt“*, erzählt die Frau verzweifelt.

Als Teil des Volksstamms der Gabra lebt die Familie hoch im Norden Kenias in der Region Dukana, gleich an der Grenze zu Äthiopien. In dieser abgeschiedenen Gegend haust die Familie in einer traditionellen Hütte aus alten Kleidungsstücken, Tierhaut und Kartons unter ärmlichen Verhältnissen.

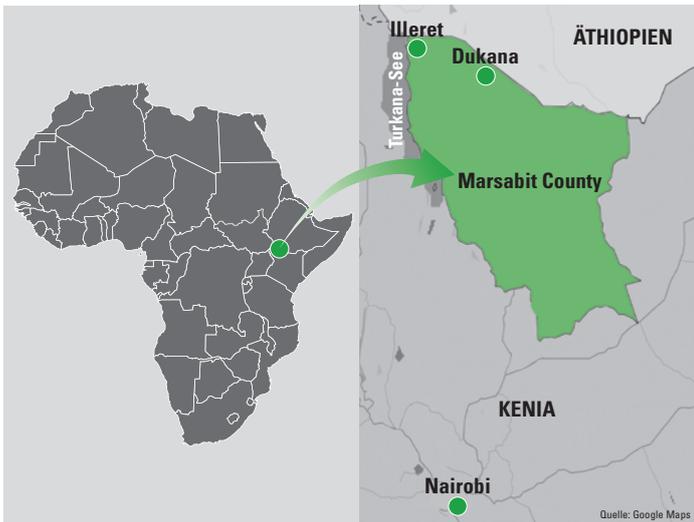
### Hoffnung auf Rädern

Zahlreiche Menschen in Nordkenia leiden schwer unter den sich verändernden klimatischen Bedingungen. Das Wetter ist unvorhersehbar geworden. Extreme Dürreperioden und sintflutartige Regenfälle zerstören die Lebensgrundlage der

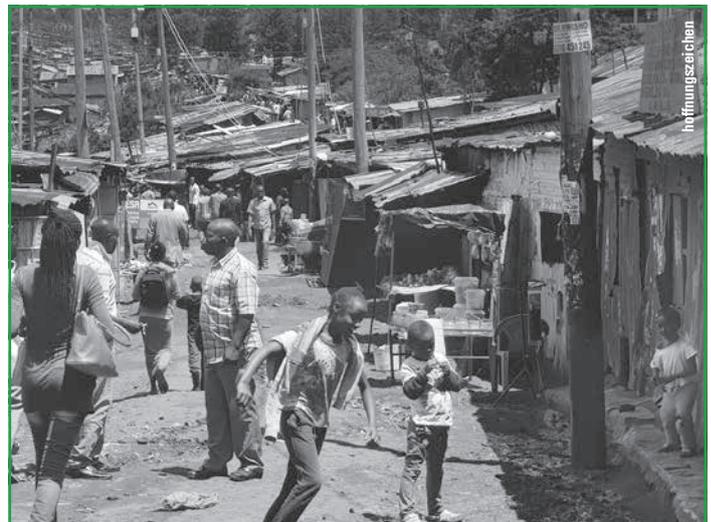
Bewohner und gefährden Einkommen und Ernährung. Besonders Kinder sind Leidtragende und oft unterernährt. Doch nicht nur an Nahrung mangelt es der Bevölkerung. Die nächste Gesundheitseinrichtung ist oft unerreichbar weit entfernt.

Ein Lichtblick für die vernachlässigten Menschen ist unsere „mobile Klinik“: Mitarbeiter von Hoffnungszeichen fahren mit einem Geländewagen mit medizinischer Ausrüstung regelmäßig in abgelegene Gebiete, um diejenigen zu erreichen, die sonst keine Chance auf medizinische Hilfe haben. Das Team untersucht und behandelt dabei die gängigsten Krankheiten, und mangelernährte Kinder erhalten Spezialnahrung, um wieder zu Kräften zu kommen. In den schlimmsten Krisenzeiten werden Nahrungsmittelpakete an die Ärmsten verteilt – ein großer Segen für die hungern- den Menschen.

Auch Kulu Isako erhielt vor einigen Wochen ein Paket mit Maismehl, Bohnen, Speiseöl und Milch für sich und ihre Kinder. *„Als wir Kulu bei einer unserer Verteilaktionen besuchten, war sie müde und schwach. Sie erzählte uns mit großer Sorge um die Kinder, dass ihre Familie seit Tagen*



Die Gemeinden Illeret und Dukana liegen im Marsabit County im abgeschiedenen Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien. Marsabit ist der zweitgrößte unter den 47 Countys, in die Kenia gegliedert ist.



Corona-Hilfe in Kenia:

### Hoffnungszeichen auch in städtischem Armengebiet

Nicht nur in den ländlichen Orten Dukana und Illeret möchten wir Menschen in der Corona-Pandemie beistehen. Auch in Nairobi im Armenviertel Kibera wollen wir helfen. Dieser Slum gilt mit rund 250.000 Einwohnern als größter Afrikas. Die Menschen leben auf engstem Raum unter ärmlichen Bedingungen. Die Ansteckungsgefahr ist groß, und erste Corona-Fälle wurden bereits registriert. Hoffnungszeichen plant hier die Übergabe von Hilfsgütern und Lebensmitteln an besonders bedürftige Familien.

*nichts mehr Richtiges gegessen habe“, schreibt uns Boku Andrew Dibo, Projektverantwortlicher unserer mobilen Klinik. „Umso glücklicher waren wir, ihr ein Paket voller Lebensmittel übergeben zu können. Die Frau strahlte.“*

### Hunger und das Coronavirus

Der Hunger ist momentan nicht die einzige Sorge der Bevölkerung im Marsabit County. Die Corona-Pandemie verschärft die bereits dramatische Situation vieler Familien. Aufgrund der aktuellen Lage haben wir unsere Hilfe um Corona-Präventionsmaßnahmen erweitert – nicht nur in Dukana, sondern auch knapp 150 km westlich in Illeret bei der Ethnie der Dassenech. Dort unterstützen wir bereits ein Gesundheitszentrum.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Kenia

- 20 €** Sauberes Wasser für mehrere Haushalte
- 40 €** Nahrungsmittelpaket für eine Familie
- 80 €** Unterstützung der mobilen Klinik

Vielen Dank!

Ein Hoffnungszeichen-Mitarbeiter sensibilisiert mithilfe von Radioübertragungen weite Teile der Bevölkerung für die Gefahren des Coronavirus. Auch unterstützen wir die medizinischen Helfer mit wichtiger Schutzausrüstung. Unsere kenianischen Kollegen haben in den beiden Regionen zudem mit LKWs Wasser und Seife an rund 4.500 Haushalte verteilt, um die hygienischen Bedingungen zu verbessern – auch Kulu Isako war unter den Begünstigten. Während die LKWs vorgefahren kamen, rannte die Frau schnell zum Haus und begrüßte unsere Mitarbeiter freudig: *„Als ich euch vor meiner Hütte sah, war ich überglücklich. Ich werde euch immer mit dem Tag in Verbindung bringen, an dem ihr meiner Familie und mir in größter Not Essen und Wasser gebracht habt. Dafür werde ich euch für immer dankbar sein.“*

Liebe Leserinnen und Leser, unsere Hoffnungszeichen-Mitarbeiter sind auch in dieser Zeit weiterhin vor Ort in Nordkenia und stehen Menschen wie Kulu Isako bei. Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit leiten uns dabei, die Ärmsten der Armen in Ihrem Auftrag zu unterstützen. Die Menschen danken Ihnen für Ihre segensreiche Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.

### Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Joy Dankaka
- das Ende der Christenverfolgung



### Protestieren Sie bei:

Präsident Muhammadu Buhari  
c/o Botschaft der Bundesrepublik Nigeria  
S. E. Herrn Yusuf Maitama Tuggar  
Neue Jakobstraße 4  
10179 Berlin  
Fax: 030-21 22 12  
E-Mail: [info@nigeriaembassygermany.org](mailto:info@nigeriaembassygermany.org)

Wegen der Coronakrise ist die Zustellung der Post weltweit beeinträchtigt. Schicken Sie die Protestkarte deshalb bitte an die nigerianische Botschaft in Berlin.



AFP/Kole Sulaimon

„Du sollst nicht töten“ steht auf dem Plakat. Am 1. März protestierten zahlreiche Christen in der Hauptstadt Abuja gegen die Gewalt von Boko Haram und forderten Frieden und Sicherheit für alle Religionen.

# Nigeria: Christliche Schülerin entführt

Islamistische Terroristen verbreiten weiter Angst und Schrecken. Sie verschleppen und ermorden gezielt Christen. Erst im März entführten sie ein 16-jähriges Mädchen.

Es war der letzte Schultag im März in Pampaida, Bezirk Ikarra, als **Joy Dankaka** verschwand. Einen Tag später schlossen die Schulen im Bundesstaat Kaduna aufgrund der Coronapandemie. Die 16-jährige Schülerin aber kam nicht zuhause an. Die Eltern suchten sie überall, wie die christliche Hilfsorganisation *Open Doors* berichtet. Dann kam die Nachricht, dass Joy entführt wurde: Der oberste Imam **Hamza Bello** halte sie fest. Die Eltern wollten ihre Tochter zurückholen, man verweigerte ihnen jedoch den Zugang. Ihnen wurde ausgerichtet, Joy sei zum Islam übergetreten und nun Teil einer muslimischen Familie. Parallel schickte Joy ihren Eltern einen Hilferuf per SMS, sie habe Angst um ihr Leben.

### Entführt, islamisiert, zwangsverheiratet

Zahlreiche Mädchen werden im Norden Nigerias gegen ihren Willen festgehalten: Die christliche Organisation *Hausa Christian Foundation (HAFCO)* kennt derzeit drei Fälle; 13 andere Mädchen habe man retten können. Den Entführten droht Islamisierung und Zwangsverheiratung. In Joes Fall sind zwar Anwälte eingeschaltet, doch die Gerichte sind aktuell geschlossen. Auch werde niemand für diese Verbrechen angeklagt, so die *HAFCO*. Von ähnlichen Fällen aus der Vergangenheit berichtet auch *Open Doors*. Teilweise geschehe es sogar „mit aktiver Duldung“ der regierenden Emire, der traditionellen lokalen Führer.

Erst im Januar ermordete die Terrorgruppe *Boko Haram* einen entführten Pastor aus der Nähe von Chibok (wir berichteten). „Grausam, unmenschlich und brutal“ sei diese Tat, so Präsident **Muhammadu Buhari**. Doch die Regierung scheint machtlos. Schon vor sechs Jahren hatten Islamisten die Gemeinde des Pastors angegriffen und 276 Mädchen verschleppt. Über 100 werden noch heute vermisst, erklärt die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International*. Jetzt griffen die Terroristen die Stadt erneut an.

Die Situation verschlechtere sich seit Dezember mehr und mehr: „Jeden Tag werden unsere Brüder und Schwestern auf der Straße abgeschlachtet“, berichtet **Joseph Bature Fidelis** im Januar in einem Video an das katholische Hilfswerk *Kirche in Not*. Der nigerianische Pfarrer bittet darin die europäischen Regierungen um Hilfe. Ohne Unterstützung aus Europa „riskieren wir die Vernichtung“, warnte er.

Die Christen in Nigeria brauchen unsere Hilfe: Bitte setzen Sie sich mit beiliegender Protestkarte für die Freilassung von Joy Dankaka und all der anderen Geiseln ein. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!



[Den Artikel](#) verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Pfarrer Wilhelm Olschewski, ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied von Hoffnungszeichen e.V.

## Vererben: Einladung zur Bestandsaufnahme des Lebens

**Herr Pfarrer Olschewski, Vererben ist ein Thema, worüber in der Öffentlichkeit wenig gesprochen wird. Ist es ein Tabu?**

In unserer Gesellschaft wird manches gerne verdrängt. Das ist schade. Ich finde, das Thema Vererben beinhaltet eine reizvolle Einladung. Es lädt mich ein zu einer Bestandsaufnahme meines eigenen Lebens – wo stehe ich heute, was habe ich erreicht und was ist mir wichtig für die Zeit, die mir bleibt.

**Vererben hat also mit dem Blick nach vorne, vor allem aber mit dem Blick zurück zu tun. Was empfinden Sie dabei?**

Ich empfinde mein Leben als ein großes Geschenk. Das gilt besonders in meinem Alter für jeden einzelnen Tag. Diese tiefe Dankbarkeit half mir, dem Leben offenherzig zu begegnen, was nicht immer selbstverständlich war. In meiner Biografie gab es – typisch für die Kriegsgeneration – Flucht, Entbehrung, Hunger und Leid. Und doch empfinde ich diese tiefe Dankbarkeit, dass ich behütet war und bin. Alles ruht auf dem Fundament der Liebe. Ich kann sie annehmen und ich kann sie schenken. Sie fordert mich auf, es anderen Menschen ein klein wenig zu ermöglichen, diese Dankbarkeit ebenfalls fühlen zu dürfen.

**Das hört sich nach tiefer innerer Klarheit an. Wie haben Sie in der Frage des Vererbens für sich die innere und äußere Klarheit geschaffen?**

Indem ich mir Fragen gestellt habe. Im Bewusstsein der Endlichkeit geht das leichter. Was ist der Sinn des Lebens? Das Größte ist doch wohl, zu lieben und geliebt zu werden. Diese Liebe lebt weiter, in unseren Familien, in anderen Menschen. Bei Abschiedsfeiern kam oft auch die Frage in mir auf: Was würde der Verstorbene jetzt sagen? Vielleicht: „Seht euer Leben als etwas ganz Kostbares an, da auch ihr eines Tages so sein werdet, wie ich es jetzt bin. Konzentriert euch auf das Essenzielle in eurem Leben!“ Die Frage nach dem Ordnen der letzten Angelegenheiten berührt Dinge wie die letzte Krankheit und die Frage nach lebensverlängernden Maßnahmen, aber auch nach dem, was bleiben soll – dem Erbe.

**Also auch eine Chance, mit dem Vererben Klarheit zu geben, vielleicht auch Zukunft zu gestalten?**

Die größten Streitigkeiten innerhalb der Familie entstehen durch ungeklärte Verhältnisse. Klarheit schafft damit nicht nur inneren Frieden – und sie zahlt auch in die Zukunft ein. Auf diesem Weg gebe ich etwas vom erfahrenen Glück und der Liebe zurück, die mir geschenkt wurde. Warum also nicht auch ganz konkret christlichen Hilfswerken von dem Lebensschatz abgeben. Auf diesem Weg können wir in den Herzen der Menschen weiterleben, deren Schicksal uns besonders berührt.

**Sie haben Fragen, suchen Unterstützung oder einfach das persönliche Gespräch zum Thema Vererben – hierzu steht Ihnen Rainer Metzging gerne zur Seite unter Tel. 07531 94501-73 oder E-Mail an [metzging@hoffnungszeichen.de](mailto:metzging@hoffnungszeichen.de), mehr auch unter [www.hoffnungszeichen.de/vererben](http://www.hoffnungszeichen.de/vererben).**

IBAN des Auftraggebers

**Beleg/Quittung für den Auftraggeber**

Empfänger	<b>Hoffnungszeichen e.V.</b>
IBAN	<b>DE72 5206 0410 0000 0019 10</b>
Geldinstitut	<b>EB Kassel</b>
BIC	<b>GENODEF1EK1</b>
Verwendungszweck	<b>Zuwendung</b>
EURO	

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 01.04.2019 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



### Impressum

#### Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d  
D-78467 Konstanz  
[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

#### V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

#### Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)  
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

#### Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)  
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)  
Pfr. Wilhelm Olschewski  
Pfrin. Sibylle Giersiepen

#### Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,  
Eduard Gossner, Sophie Günthner,  
Martin Hofmann, Reimund Reubelt,  
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler,  
Bettina Wick

#### Redaktionsschluss / Auflage:

5.5.2020 / 33.600

#### Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck  
(Villingen-Schwenningen)

#### Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter  
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.  
ausdrücklich erwünscht.

#### Spendenkonto:

**EB Kassel**  
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
BIC: GENODEF1EK1  
**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
BIC: SOLADES1SNG  
**Postfinance (Schweiz)**  
Postscheck-Kto. 85-513588-8  
IBAN: CH41 0900 00008 55135888  
BIC: POFICHBEXXX

#### Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-  
stellungsbescheid des Finanzamts  
Konstanz vom 01.04.2019 anerkannt  
als eine gemeinnützigen und mildtätigen  
Zwecken dienende Organisation.

## Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

- 30,- Euro       \_\_\_\_\_,- Euro
- monatlich       vierteljährlich
- zum 1.       zum \_\_\_\_\_ des Monats

**Für folgende Projekte:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ... weltweit       ... im Land \_\_\_\_\_

DE \_\_\_\_\_ | \_\_\_\_\_ | \_\_\_\_\_ | \_\_\_\_\_ | \_\_\_\_\_  
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut \_\_\_\_\_

Vorname und Name (Kontoinhaber) \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:  
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

[www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner](http://www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner)

#### Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-  
schen Konten zu Jahresbeginn automatisch  
eine Sammelbestätigung.

#### Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach  
– jetzt kostenlos anmelden unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/newsletter](http://www.hoffnungszeichen.de/newsletter)

#### Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten  
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-  
zeichen-Magazin können Sie jederzeit  
widersprechen. Mehr unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/datenschutz](http://www.hoffnungszeichen.de/datenschutz)

#### Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

### Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,  
Änderungen beim Versand?

**Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!**

✉ Hoffnungszeichen e.V.  
Schneckenburgstr. 11 d  
78467 Konstanz

☎ 07531 9450160  
☎ 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de  
🌐 [www.hoffnungszeichen.de/service](http://www.hoffnungszeichen.de/service)

### SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

**Danke für Ihre Spende.**

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

/ 5 0 1 0 6

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

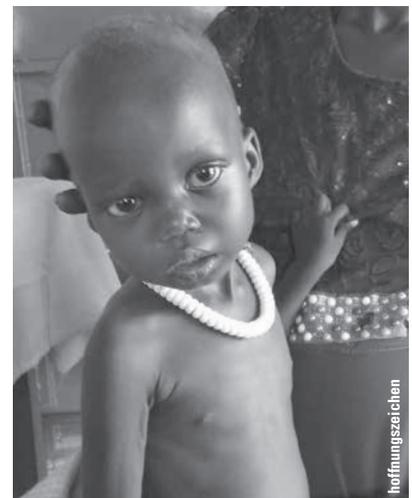
IBAN

D E \_\_\_\_\_ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in  
Deutschland und  
in andere EU-/EWR-  
Staaten in Euro.



**Hoffnungszeichen  
hilft Bedrängten  
weltweit.**

**Danke, dass Sie mithelfen!**



## Südsudan

Das Coronavirus ist für die notleidende Bevölkerung im Südsudan eine große Gefahr. Wir möchten die Klinik der Diözese Rumbek in ihrem Einsatz für die Ärmsten unterstützen. Bitte helfen Sie mit 30 Euro für Schutzausrüstung, mit 50 Euro für wichtige Aufklärungsmaßnahmen oder mit 100 Euro für Handwaschstationen. Auch unsere Hungerhilfe für mangelernährte Kinder wie Alek (2) wollen wir gerade in diesen Zeiten fortsetzen. Jede Gabe ist den Menschen ein Segen – herzlichen Dank.

*(Lesen Sie mehr auf S. 4–5)*

Spendenstichwort: Südsudan

## Kenia

Die verarmten Menschen im abgelegenen Norden Kenias brauchen unseren Beistand. Wetterextreme erschweren ihr Leben, und es fehlt an medizinischer Hilfe. Mit sauberem Wasser helfen wir gegen Durst und Krankheiten wie Covid-19. Nahrungsmittelpakete lindern den Hunger der Familien. Und die Mitarbeiter unserer „mobilen Klinik“ behandeln die Vernachlässigten direkt in ihren Dörfern. Ihre Spende macht dies möglich! Bitte helfen Sie mit 20 Euro, 40 Euro oder 80 Euro. Vielen Dank.

*(Mehr auf S. 10–11)*

Spendenstichwort: Kenia





Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

*Liebe Freunde!*

***Ein liebevoller Gruß aus Gottes buntem Blumengarten***

*Ein Vergissmeinnicht für die Vergessenen*

*Tausendschön für die Verliebten*

*eine Goldrute für die Wegsucher*

*Klatschmohn für die Künstler*

*Zittergras für die Mächtigen*

*Rittersporn für die Mutlosen*

*eine Königskerze für die Bescheidenen*

*Pustebumen für die Sicherem.*

*Eine Nelke als Gruß für die Friedfertigen*

*ganz viel Glücksklee für die Kinder der Welt*

*Pfingstrosen für die Pfarrer*

*und eine duftende Rose für Sie, liebe Freunde.*

*Für uns alle ein Jelängerjelierer*

*und nicht zuletzt Passionsblumen, die an*

*SEINE große Liebe zu uns erinnern.*

*Blumen sind das Lächeln Gottes*

*Gott segne und behüte uns!*

Herzlichst Ihr 

